

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **17 (1918)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Oekolampad-Bibliographie.

Verzeichnis der im 16. Jahrhundert erschienenen Oekolampaddrucke.

Von Ernst Staehelin.

Vorwort.

Am 29. Januar 1562 sandte der Zürcher Archidiakon Ludwig Lavater an Ambrosius Blarer ein Verzeichnis der Werke Oekolampads und bat ihn, falls er noch Schriften oder Uebersetzungen des Basler Reformators kenne, die in dem übersandten Verzeichnis fehlten, sie hinzuzufügen; man trage sich in Zürich nämlich mit dem Gedanken einer Neuausgabe von Oekolampads Werken, nicht zuletzt wegen der Frommen in England und Frankreich; dazu aber, und jedenfalls auch im Hinblick auf die Gegner, sei ein vollständiges Verzeichnis wünschenswert. Auch der Strassburger Konrad Hubert, der ehemalige Amanuensis Oekolampads und nachmalige Herausgeber des „Tomus Anglicanus“ Bucerischer Schriften, riet zu der Sammlung des Oekolampadischen Schrifttums, wenn er auch eine Neuausgabe für den Augenblick nicht am Platze fand. Ebenso nahm der Marburger Theologe Andreas Hyperius lebhaften Anteil an der Angelegenheit; ja, von ihm kann Lavater geradezu schreiben: „Urget me D. Hyperius, urgent etiam alii, ut de Oecolampadii operibus denuo edendis cogitem.“ Und so ist er in der Tat zu dem Unternehmen entschlossen: „Colligendi labores et quaedam ex Germanica in Latinam linguam convertendi, si par essem, in viri memoriam libenter quidem susciperem; non enim est theologus, cuius scriptis ita afficiar.“ „Hoc tempore de colligendis omnibus lucubrationibus domini Oecolampadii cogito, ut data opportunitate in lucem prodeant; cuperem meos conatus ab illis, quibus hic vir amicus fuit, iuvari.“¹⁾

Aber diese von führenden Theologen des oberrheinisch-schweizerischen Reformationstypus in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ins Auge gefasste Neuausgabe der Werke

¹⁾ Vgl. den „Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer“, bearbeitet von Traugott Schiess, 3. Bd., 1912, S. 673, 718, 755, 770.

eines ihrer Väter ist bis auf den heutigen Tag nicht zu Stande gekommen. Ob wenigstens das Verzeichnis der Schriften Oekolampads damals fertiggestellt wurde, wissen wir zwar nicht; aber jedenfalls ist es uns nicht als solches überliefert. Und so war denn die Forschung, wenn sie einen Ueberblick über das Schrifttum des Basler Reformators gewinnen wollte, bis jetzt auf die von den Werken Conrad Gesners¹⁾ und ihren Ergänzungen und Neuauflagen²⁾ abhängigen Verzeichnisse bei J. J. Boissard³⁾, Jakob Verheiden⁴⁾, im Zedlerschen „Universallexikon“⁵⁾, in Leus „Helvetischem Lexikon“⁶⁾, in den „Athenae Rauricae“⁷⁾ und bei Salomon

- ¹⁾ I. Bibliotheca universalis sive catalogus omnium scriptorum locupletissimus; Zürich, bei Chr. Froschauer, 1545.
 II. a) Pandectarum sive partitionum universalium libri XIX (= secundus bibliothecae tomus); Zürich, bei Chr. Froschauer, 1548.
 b) Partitiones theologicae, pandectarum universalium liber ultimus; Zürich, bei Chr. Froschauer, 1549.
- ²⁾ a) Elenchus scriptorum omnium . . . in compendium redactus et autorum haud poenitenda accessione auctus per Conradum Lycosthenem Rubeaquensem; Basel, bei Joh. Oporin, 1551.
 b) Epitome Bibliothecae Conradi Gesneri . . . locupletata per Josiam Simlerum Tigurinum; Zürich, bei Chr. Froschauer, 1555.
 c) Appendix bibliothecae Conradi Gesneri; Zürich, bei Chr. Froschauer, 1555.
 d) Bibliotheca instituta et collecta primum a Conrado Gesnero, . . . iam vero postremo recognita et in duplum post priores editiones aucta per Josiam Simlerum Tigurinum; Zürich, bei Chr. Froschauer, 1574 (möglicherweise ist das von Ludwig Lavater gesammelte Oekolampad-Material in diese Auflage eingearbeitet).
 e) Bibliotheca instituta et collecta primum a Conrado Gesnero, . . . iam vero postremo . . . amplificata per Johannem Jacobum Frisium Tigurinum; Zürich, bei Chr. Froschauer, 1583.
- ³⁾ Icones quinquaginta virorum illustrium doctrina et eruditione praestantium ad vivum effictae, cum eorum vitis descriptis a Jan. Jac. Boissardo Vesunti; Frankfurt 1597—1598.
- ⁴⁾ Praestantium aliquot theologorum, qui Rom. antichristum praecipu oppugnant, effigies; Haag 1602.
- ⁵⁾ „Grosses vollständiges Universallexikon aller Wissenschaften und Künste“, verlegt bei Johann Heinrich Zedler, Leipzig und Halle, 25. Bd., 1740, Sp. 524 ff.
- ⁶⁾ a) Allgemeines Helvetisches, Eydgenössisches oder Schweizerisches Lexicon, . . . von Hans Jakob Leu, 14. Teil, S. 241—248; Zürich 1758.
 b) Supplement zu dem allgemeinen helvetisch-eidgenössischen oder schweizerischen Lexicon . . . von Hans Jakob Holzhalb; 4. Teil, S. 385 f., Zürich 1789.
- ⁷⁾ Athenae Rauricae, Sive catalogus professorum academiae Basiliensis ab anno MCCCCLX. ad annum MDCCCLXXVIII. cum brevi singulorum biographia . . . ; Basel 1778; S. 12—17.

Hess¹⁾ angewiesen. Doch konnten diese Verzeichnisse nicht anders als irreführend wirken, da sie, abgesehen davon, dass sie keineswegs vollständig waren, umsomehr von Fehlern strotzten, je mehr sie sich von ihrem Ursprungsort entfernten.²⁾ Zwar folgten darauf noch im 19. Jahrhundert die Ergänzungen und Berichtigungen von Joh. Jak. Herzog sowohl in den „Studien und Kritiken“ von 1840 als in seiner zweibändigen Oekolampadbiographie von 1843.³⁾ Aber da dieser nicht systematisch das gesamte Schrifttum Oekolampads zu erreichen gesucht hatte, sondern sich mit dem Material begnügte, das er auf den schweizerischen Bibliotheken, vor allem in Zürich und Basel vorfand, so sind seine Ergänzungen und Berichtigungen durchaus ungenügend. So war es also bis jetzt nicht möglich, einen richtigen Ueberblick über das Schrifttum Oekolampads, geschweige einen erschöpfenden Einblick in es zu gewinnen.

Und doch dürfte es über allen Zweifel erhaben sein, dass zu einer Zeit, wo die Zwingliforschung in höchster Blüte steht, und die Bucerforschung die schönsten Früchte zeitigt, auch der Dritte im Bunde es verdient, untersucht und in seinem Eigenwert erfasst zu werden. So wurde eine Darstellung des gesamten Oekolampadischen Schrifttums ins Auge gefasst, eine Darstellung, die die systematische Sammlung alles Materiales zur Voraussetzung hat, und die sich dann zu einer kritischen Untersuchung der Echtheit und des Quellenwertes der einzelnen Schriften, zu ihrer zeitlichen Einstellung und richtigen Zusammenordnung und endlich zur Herausarbeitung ihrer geistesgeschichtlichen Bedeutung erhebt.

Und eine Vorarbeit zu dieser Darstellung des Oekolampadischen Schrifttums will nun die vorliegende Bibliographie sein, indem sie eben jener systematischen Sammlung

¹⁾ Biographien berühmter Schweizerischer Reformatoren, 1. Bd.: Lebensgeschichte D. Johann Oekolampads; Zürich 1793; S. 413—430.

²⁾ Vgl. Georg Theod. Strobel, Neue Beiträge zur Litteratur, bes. des 16. Jhs.; 4. Bd., 2. Stück, Nürnberg und Altdorf 1793, S. 111—138.

³⁾ Karl Rud. Hagenbach, Joh. Oekolampad und Oswald Myconius, Elberfeld 1859, bietet in bibliographischer Hinsicht nichts Wesentliches über Herzog hinaus.

des Materiales dienen möchte.¹⁾ Nicht als ob sie den Anspruch erhöhe, diese Sammlung selbst schon zu sein. Dazu fehlt ihr ja schon ein Verzeichnis alles Ungedruckten, besonders des Briefwechsels, soweit er nicht im Laufe des 16. Jahrhunderts veröffentlicht worden ist. Aber sie darf auch nicht behaupten, alle im 16. Jahrhundert gedruckten Oecolampadiana aufzuführen; müsste es doch merkwürdig zugegangen sein, wenn in einer Zeit der nationalen Absperrungen, da es mir nicht möglich war, selbst die ausländischen Bibliotheken aufzusuchen, da ich vielmehr darauf angewiesen war, durch Vermittlung des Auskunftsbureaus deutscher Bibliotheken in Berlin die in der Schweiz nicht vorhandenen Oekolampaddrucke aufzuspüren und sie mir entweder nach Basel kommen oder in Berlin durch geeignete Kräfte aufnehmen zu lassen²⁾, wenn in einer solchen Zeit und unter solchen Umständen mir nicht der eine oder andere Druck entgangen sein und sich nicht in die Aufnahme der aufgeführten Drucke manche Ungenauigkeit eingeschlichen haben sollte.

Vielleicht fragt man sich sogar, ob unter diesen Bedingungen die Veröffentlichung der Oekolampadbibliographie nicht bis auf bessere Zeiten hätte verschoben werden sollen. Und ich wäre der erste, diese Frage zu bejahen, wenn diese Bibliographie ein abschliessendes Werk, auf das die Forschung auf lange Zeiten hinaus angewiesen wäre, sein wollte. Aber es handelt sich ja nur um eine Vorarbeit: das vorliegende Verzeichnis der mir bekannt gewordenen Oekolampaddrucke aus dem 16. Jahrhundert will im Grunde nichts anderes sein als eine Einladung an die in Betracht kommenden Kreise bibliographischer Forschung, mir durch Zusendung von Ergänzungen und Berichtigungen behilflich zu sein, das ganze

¹⁾ Da diese Bibliographie also nur eine Sammlung des Materiales ist und noch keine Sichtung voraussetzt, so ist durch die Aufnahme einer Schrift in sie noch nichts über deren Echtheit ausgesagt; es ist also gut möglich, dass sich unechte Schriften in ihr aufgezeichnet finden.

²⁾ Die Drucke, die ich weder selbst habe einsehen können noch habe können einsehen lassen, deren Existenz ich aber trotzdem für gesichert halte, sind ebenfalls in die Bibliographie aufgenommen; damit man sie jedoch sofort erkenne, tragen sie neben der Ordnungsnummer ein Sternchen; zudem habe ich vermerkt, wo ich sie zitiert gefunden habe. Wenn mir Fundorte solcher Drucke nachgewiesen werden könnten, wäre ich natürlich sehr dankbar.

Material zusammen zu bekommen, damit die erwähnte Darstellung des Oekolampadischen Schrifttums endgiltig an die Hand genommen werden kann. Und so bitte ich denn dringend, dass, wer immer im Falle ist, mir Ergänzungen und Berichtigungen zu liefern, dies tue¹⁾; meines Dankes darf er von vorneherein gewiss sein. Auch wenn die Bibliographie in gewöhnlichen Läuften hätte ausgearbeitet werden können, wären wohl Ergänzungen und Berichtigungen nicht zu vermeiden gewesen; und so glaube ich denn, dass nichts im Wege steht, sie jetzt schon der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Besonders auch das Reformationsjubiläum, das wir dieses Jahr begehen, hat mich ermutigt, die letzten Bedenken zu überwinden. Denn trotz ihrem Charakter einer Vorarbeit hat die vorliegende Bibliographie doch wohl auch einen gewissen selbständigen Wert: gerade dank ihrer Eintönigkeit und starren Objektivität gibt sie einen in seiner Eigenart mächtigen Eindruck von dem Lebenswerk eines der Reformatoren und von seiner Wirkung auf sein ganzes Jahrhundert. Und damit dieser Gehalt besser hervortrete, damit die reichen geschichtlichen Beziehungen, in denen Oekolampads Schrifttum drinsteht, schon jetzt wenigstens einigermaßen überblickt werden können, ist einerseits aller unnötige bibliographische Ballast über Bord geworfen, andererseits das Hauptgewicht auf die Aufzählung des Inhaltes der Schriften und die Aufführung aller in Betracht kommenden Personen sowohl bei den Schriften als in einem entsprechenden Register gelegt worden. Und so darf die vorliegende Bibliographie trotz ihres Charakters einer Vorarbeit vielleicht doch schon einen kleinen unmittelbaren Beitrag zur Würdigung des Reformationswerkes liefern.

Und so möge denn dieses Werkchen hinausgehen, nachdem es mich in langen Stunden der Arbeit beschäftigt und meinem Geist oft bitter zu tragende Fesseln angelegt hat, wenn er hinausschweifen und sich in dem Chaos der gewaltigen Weltereignisse ergehen wollte. Und es möge

¹⁾ Am besten zu meinen Händen an die „Historische und antiquarische Gesellschaft“, Staatsarchiv Basel, zu richten. Sie sollen dann zusammengestellt und gelegentlich in dieser Zeitschrift als Nachtrag veröffentlicht werden.

mitnehmen den Dank an alle diejenigen, die mir zu seinem Zustandekommen behilflich waren, den Dank an die Universitätsbibliothek Basel für die unermüdliche Befriedigung meiner oft fast unverschämten Ansprüche, an das Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken in Berlin für die gründliche Erledigung meiner unzähligen Aufträge, an die Zentralbibliothek Zürich, die mir trotz ihrem Umzug in gütigster Weise entgegenkam, an Herrn Dr. D. Georg Finsler in Basel für die Anleitung und die Räte, die er mir je und je in der zuvorkommendsten Weise hat zu Teil werden lassen, an Herrn Dr. D. Gustav Bossert in Stuttgart für die vielen freundlichen Hilfen, die ich bei meinen Oekolampadstudien von ihm erfahren durfte, an Herrn Prof. D. Paul Wernle in Basel für die Oeffnung der Frey-Grynäischen Bibliothek und manche wertvolle Unterstützung durch gütige Beratung, an Herrn Dr. Hans Herzog von der Kantonsbibliothek in Aarau, an Herrn Prof. Dr. J. Dierauer von der Stadtbibliothek St. Gallen, an Herrn Pfr. Lic. Karl Stuckert in Schaffhausen, an die Bibliotheken in Augsburg, St. Gallen, Genf, Lausanne, Luzern, Marburg, München, Neuenburg, Schaffhausen, Winterthur und andern Orten, an Herrn Th. Grünbauer und Fräulein Hildegard Kriebitz von der Kgl. Bibliothek in Berlin für ihre entsagungsvolle Aufnahme von zahlreichen Drucken, an die Leitung und die Angestellten der Druckerei für ihr Eingehen auf meine Wünsche und die Bewältigung der überaus mühsamen Setzarbeit, und last not least an die Redaktion dieser Zeitschrift für das Entgegenkommen, mit dem sie meine Arbeit aufgenommen, für die Förderung, mit der sie mir in der Person von Herrn Redaktor Dr. Emil Dürr bei der Drucklegung behilflich war, und für die Freundlichkeit, mit der sie mir erlaubt hat, die Bibliographie in Separatabzügen in den Buchhandel zu bringen.¹⁾ Im übrigen aber möge das Gebotene für sich selber sprechen.

Basel, im Juli 1917.

Ernst Staehelin.

¹⁾ In Kommissionsverlag bei Helbing und Lichtenhahn in Basel.